

Gerardus van der Leeuw

Liturgik

Herausgegeben von Luca Baschera und Ralph Kunz



TVZ

Gerardus van der Leeuw
Liturgik

Praktische Theologie im reformierten Kontext

herausgegeben von Albrecht Grözinger, Stefan Huber, F. Gerrit Immink, Ralph Kunz, Andreas Marti, Christoph Morgenthaler, Félix Moser, Isabelle Noth, David Plüss und Thomas Schlag

Band 16 – 2018

Die Reihe «Praktische Theologie im reformierten Kontext» versammelt Arbeiten aus der praktisch-theologischen Forschung, die in der konfessionellen Kultur der Reformierten verankert sind. Der reformierte Kontext ist einerseits Gegenstand empirischer Wahrnehmung und kritischer Reflexion, andererseits das orientierende Erbe, aus dem Impulse für die zukünftige Gestaltung der religiösen Lebenspraxis gewonnen werden. Er bildet den Hintergrund der kirchlichen Handlungsfelder, prägt aber auch gesellschaftliche Dimensionen und individuelle Ausprägungen der Religionspraxis.

Gerardus van der Leeuw

Liturgik

Aus dem Niederländischen übersetzt von Christina Siever
Herausgegeben von Luca Baschera und Ralph Kunz

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Publiziert mit freundlicher Unterstützung der Universität Zürich, der Ulrich Neuen-
schwander-Stiftung und des Zürcher Universitätsvereins.

Niederländische Originalausgabe: «Liturgiek», Nijkerk 1946 (2. Auflage)
© Kok ten Have Publishers, Utrecht

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Struktur-
beitrag für die Jahre 2016–2018 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Natio-
nalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de>
abrufbar.

Umschlaggestaltung
Simone Ackermann, Zürich, unter Verwendung einer Fotografie von Andreas Hoffmann
(Ausschnitt) aus der Serie «Krethi & Plethi. Christliches und Nachchristliches in Zürich»,
1999 © Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich und Katholische Kirche
im Kanton Zürich

Satz
Christian Moser, Zürich

Druck
Rosch Buch GmbH, Schesslitz

ISBN 978-3-290-18174-1
© 2018 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotografischen und audiovisuel-
len Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie der Übersetzung, bleiben vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

7*	Vorwort der Herausgeber
9*	Vorwort der Übersetzerin
	Luca Baschera
11*	Einleitung
	Gerardus van der Leeuw – Liturgik
1	Vorwort
3	Kapitel 1: Liturgik
7	Kapitel 2: Liturgie
27	Kapitel 3: Liturgische Handlung
41	Kapitel 4: Liturgische Gemeinschaft
73	Kapitel 5: Liturgische Zeit
88	Kapitel 6: Liturgischer Ort
98	Kapitel 7: Liturgisches Wort und liturgischer Ton
106	Kapitel 8: Der Sonntagmorgengottesdienst
163	Kapitel 9: Festgottesdienste und separate Abendmahlsfeiern
166	Kapitel 10: Stundengebetsgottesdienste
170	Kapitel 11: Der Gottesdienst im Privat- und Gemeindeleben
191	Anhänge
199	Bibliographie
208	Register
217	Anmerkungen
	Birgit Jeggle-Merz
243	Eine Einladung zum interkonfessionellen Gespräch: Ein (erster) Kommentar zur Liturgik Gerardus van der Leeuws aus römisch-katholischer Sicht
	Michael Meyer-Blanck
255	Form und Performanz – Nach der Erschöpfung des Liberalismus: Kommentar zur Liturgik von Gerardus van der Leeuw aus lutherischer Sicht

6* Inhaltsverzeichnis

- Stefan Schweyer
267 Kommentar zu Van der Leeuws Liturgik aus freikirchlicher Perspektive
- Ralph Kunz
283 Der Unwille zur Form und der Widerstand der Form – Kommentar zur Liturgik von Gerardus van der Leeuw aus reformierter Sicht
- 301 Verzeichnis der Beitragenden

Vorwort der Herausgeber

In jeder Phase der Kirchengeschichte war die Frage nach den Grundlagen und Formen liturgischen Handelns aufgrund ihrer fundamentalen Bedeutung für die kirchliche Praxis ein integraler Bestandteil theologischer Reflexion. Gleichwohl sind in dieser Geschichte auch Momente intensiverer Beschäftigung damit identifizierbar.

Das sechzehnte Jahrhundert war zweifelsohne ein solcher Moment gewesen: Mit der Reformation gingen weitreichende liturgische Reformen einher, die sich mit einer gewissen Notwendigkeit aus den theologischen Erkenntnissen der Reformatoren ergaben. Am Gottesdienst entzündete sich die Kritik an der »falschen« und im reformierten Ritus zeigte sich die »wahre Religion«. Die römische Kirche reagierte ihrerseits auf diese Umwälzungen und der daraus resultierenden Krise mit einer Gegenreform, indem sie auf Vereinheitlichung drängte und dem Messritus seine bis zur Liturgiereform von 1968 maßgebliche Endgestalt im *Missale* von Papst Pius V. (1570) verlieh.

Nicht minder intensiv und folgenreich war die Arbeit an der Liturgie Ende des neunzehnten und in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. In dieser Zeit entwickelten sich sowohl in den evangelischen als auch in der römisch-katholischen Kirche liturgische Erneuerungsbewegungen, die die Weichen für umfassende Reformen in der zweiten Jahrhunderthälfte stellten. Im Unterschied zur Gottesdienstreform zu Beginn der Neuzeit, die im Sog des Konfessionalismus die Spaltung der Kirchen vorantrieb, steht die Liturgische Bewegung am Ende der Moderne im Zeichen einer Suche nach den gemeinsamen Grundlagen der *Una Sancta*. Blickt man auf den deutschsprachigen Raum, so fällt der ökumenische Charakter der jüngeren Liturgischen Bewegung sofort auf: Sie wurde in gleichem Maß von römisch-katholischen (Romano Guardini, Alfons Herwegen, Odo Casel) wie von evangelischen Einzelakteuren und Gruppen (Wilhelm Stählin und die Berneuchener, Friedrich Heiler, die Kirchliche Arbeit von Alpirsbach) vorangetrieben. Allerdings waren auf evangelischer Seite vor allem Lutheraner die treibenden Kräfte, was das alte Vorurteil zu bestätigen scheint, Reformierte interessierten sich letztlich nur wenig für Liturgie.

Sobald man aber die Grenzen des deutschsprachigen Raums verlässt, wird es deutlich, dass dieses Vorurteil revidiert werden muss. In der Niederländisch-Reformierten Kirche etwa florierte während über dreißig Jahre eine liturgische Erneuerungsbewegung, deren Akteure intensive ökumenische Kontakte (auch nach Deutschland und zur Schweiz) pflegten und die das liturgische Bewusstsein in den Niederlanden nachhaltig geprägt hat. Die Hauptfigur der Liturgischen Bewegung

8* Vorwort der Herausgeber

in den Niederlanden war zweifellos der reformierte Theologe und Religionsphänomenologe Gerardus van der Leeuw (1890–1950). Die Monographie *Liturgiek* (1940, ²1946) ist eine der Früchte seiner Arbeit auf diesem Gebiet. Sie wurde in der deutschsprachigen Diskussion allerdings kaum wahrgenommen, obwohl sie sich durch beeindruckende theologische Geschlossenheit und Formstrenge auszeichnet. Wir hoffen, mit der vorliegenden kommentierten deutschen Übersetzung diesem Werk zu einer breiteren Rezeption zu verhelfen.

Der Band wird durch eine Einleitung eröffnet, in der sowohl auf den historischen Hintergrund zur Entstehung von Van der Leeuws *Liturgiek* wie auf dessen Profil als Theologe und Liturgiker eingegangen wird. Auf die kommentierte Übersetzung folgen vier Aufsätze, in denen aus der Sicht heutiger Liturgik bzw. Liturgiewissenschaft und mit unterschiedlichen konfessionellen Akzentuierungen zur »Leistung« des Liturgikers Van der Leeuw Stellung genommen wird.

Großzügige finanzielle Unterstützung bekam das Projekt von der Ulrich Neuschwander-Stiftung (Bern) und dem Zürcher Universitätsverein (ZUNIV), wofür wir diesen beiden Institutionen herzlich danken. Die Übersetzung des niederländischen Textes besorgte Dr. Christina Siever, für deren sorgfältige und sprachlich sensible Arbeit wir uns ebenso bedanken möchten. Gedankt sei auch Dr. Christian Moser für die Erstellung des Satzes sowie den Herausgebern von »Praktische Theologie im reformierten Kontext« für die Aufnahme dieses Bandes in ihre Reihe. Ein besonderes Dankwort gilt schließlich folgenden Personen, die in unterschiedlichem Maß, aber immer mit gleicher Großzügigkeit bei der Auffindung von Quellenmaterial und Informationen behilflich waren: Marjolijn Palma (Bibliothekarin an der Theologische Universität in Kampen), den Mitarbeitenden der Johannes à Lasco-Bibliothek in Emden, Pfrn. Lieske Keuning, Pfr. Wim van der Schee, Pfr. Hans Uytendogaardt (ehemaliger Sekretär der Liturgischen Kommission der Protestantischen Kirche in den Niederlanden).

Zürich, im Frühling 2018

Luca Baschera / Ralph Kunz

Vorwort der Übersetzerin

Im vorliegenden Band erscheint erstmals eine vollständige Übersetzung der *Liturgiek* (1946) des niederländischen Theologen Gerardus van der Leeuw. Bei meiner Übersetzung habe ich mich bemüht, dem Stil und der Ausdrucksweise des Autors gerecht zu werden. Van der Leeuw schreibt in einem auffällig modernen, klaren Stil. Zwar weisen die Kasusmarkierungen und die Schreibung darauf hin, dass der Text aus den 1940er-Jahren stammt, aber der Sprachgebrauch ist in Bezug auf den Satzbau und die Wortwahl außergewöhnlich frisch und modern. Daraus resultiert ein lebendiger und ausdrucksstarker Stil. Bei der Übersetzung der im Text zahlreich enthaltenen Liedtexte wurde der Schwerpunkt auf den Inhalt und nicht auf die Form gelegt, das heißt, die Übersetzung ist nicht gereimt. Die Bibelzitate der Übersetzung entstammen der neuen Übersetzung der Zürcher Bibel von 2007.

Bei der Übersetzung stellte mich der Inhalt des Textes als Nicht-Theologin ab und zu vor Verständnisschwierigkeiten. Ich möchte an dieser Stelle ganz herzlich dem Theologen und Pfarrer Tim van de Griend danken, der mir geduldig viele Fragen theologischer und sprachlicher Art beantwortet hat. Auch Dr. Luca Baschera verdankt der vorliegende Text sehr viel: In diversen Diskussionen über die einzelnen Kapitel haben wir der Übersetzung gemeinsam den letzten Feinschliff verpasst. Ihm sei an dieser Stelle herzlich für die angenehme Zusammenarbeit gedankt. Schließlich möchte ich mich auch von Herzen bei Dr. Marja Clement, assoziierte Forscherin am Deutschen Seminar der Universität Zürich (Fachgebiet Niederlandistik), bedanken, die mich den Herausgebern dieses Bandes als Übersetzerin empfahl und die mich bei meiner Arbeit stets mental und praktisch unterstützt.

Wettingen, im Januar 2018

Christina Siever

Einleitung

Luca Baschera

Als 1940 die erste Auflage seiner *Liturgiek* veröffentlicht wurde, gehörte Gerardus van der Leeuw längst zu den zentralen Gestalten der liturgischen Erneuerungsbewegung innerhalb einer der beiden großen reformierten Kirchen in den Niederlanden, der Niederländisch-Reformierten Kirche (*Nederlandse Hervormde Kerk*, abgekürzt NHK).¹ Um die Bedeutung von Van der Leeuws *Liturgiek* besser zu erfassen, ist es somit notwendig, sich zunächst die Geschichte jener Bewegung in ihren Grundzügen zu vergegenwärtigen. In einem zweiten Schritt wird auf den Autor selbst einzugehen sein, indem seine Biographie, die verschiedenen Facetten seines Werks und der zwischen ihnen bestehende Zusammenhang dargelegt werden. Vor diesem Hintergrund befasst sich der dritte Abschnitt mit Van der Leeuws Liturgie- und Sakramentstheologie. Die phänomenologische und theologische Reflexion auf die Sakramente stellte einen der Brennpunkte seiner Beschäftigung mit liturgischen Fragen dar. Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, dass Van der Leeuw diesem Themenkomplex seine letzte umfangreiche Monographie (*Sacraments-theologie*, Nijkerk 1949) widmete, die wohl neben der *Liturgiek* als die reifste Frucht seiner liturgiewissenschaftlichen Reflexion zu betrachten und deshalb in die Darstellung miteinzubeziehen ist. Abgerundet wird die Einleitung schließlich durch einige Informationen zu den Richtlinien, die bei der Anfertigung der vorliegenden kommentierten Übersetzung der *Liturgiek* befolgt wurden.

1. Der »liturgische kring« 1921–1950

Angesichts ähnlicher Entwicklungen in anderen Ländern mag es auf den ersten Blick wenig erstaunlich sein, dass sich ab den 1920er Jahren auch in den Nieder-

- 1 Im 19. Jahrhundert kam es zu verschiedenen Spaltungen innerhalb der reformierten Kirchenlandschaft der Niederlande. Besonders folgenreich war die Gründung der (streng-calvinistischen) *Gereformeerde Kerken in Nederland* im Jahr 1886, die sich bald neben der NHK zur zweitgrößten reformierten Denomination in den Niederlanden entwickelten. Der berühmte Theologe, Publizist und spätere Premierminister Abraham Kuyper (1837–1920), auf den auch die Gründung der Freien Universität in Amsterdam zurückgeht, war an der Gründung der *Gereformeerde Kerken* beteiligt und wohl deren prominentester Vertreter. Das Gegenüber von *hervormde* und *gereformeerde* Kirchen, welche sich beide trotz ihrer Unterschiede als spezifisch reformierte Glaubensgemeinschaften verstanden, prägte zur Zeit Van der Leeuws das kirchliche und theologische Bewusstsein in den Niederlanden. Die NHK, die *Gereformeerde Kerken* und die Lutherische Kirche in den Niederlanden beschlossen schließlich 2004, eine Union einzugehen, was zur Gründung der Protestantischen Kirche in den Niederlanden (*Protestantse Kerk in Nederland*) führte.

landen eine liturgische Bewegung entwickelte. Sie ist jedoch insofern bemerkenswert, als sie in einem eindeutig *reformiert* geprägten Kontext entstand, während im deutschsprachigen Raum eher römisch-katholische oder aber lutherische Akteure und Gruppen tonangebend waren. Darüber hinaus war die niederländische liturgische Bewegung breiter angelegt und einflussreicher, als dies in anderen reformierten Kontexten wie in der französischsprachigen Schweiz oder in Schottland der Fall gewesen ist.

Die entscheidenden Impulse kamen vom sogenannten *liturgische kring* (»liturgischer Kreis«), welcher gegen Ende 1921 bzw. Anfang 1922 von Hendrik Willem Creutzberg (1875–1940),² damals Pfarrer der Duinoordkerk in Scheveningen bei Den Haag (NHK), und Van der Leeuw ins Leben gerufen wurde. Zwar hatte bereits die Veröffentlichung von Abraham Kuypers (1837–1920)³ *Onze Eeredienst* (»Unser Gottesdienst«, Kampen 1911)⁴ sowie von Jan Hendrik Gerretsen (1867–1923)⁵ *Liturgie* (’s-Gravenhage 1911)⁶ wichtige Denkanstöße geliefert. Allerdings formierte sich erst mit der Gründung des *liturgische kring* eine Gruppe von Gleichgesinnten, die auch eine entsprechende Ausstrahlung auszuüben vermochte. Neben Van der Leeuw – der bis 1948 Vorsitzender des *kring* blieb – gehörten der Gruppe auch der Kirchenhistoriker Jan Nicolaas Bakhuizen van den Brink (1896–1987)⁷ sowie Willem Hendrik van de Pol (1897–1988),⁸ der nach seinem Übertritt zur römisch-katholischen Kirche 1939 Professor für Phänome-

2 Vgl. Biografisch lexicon, Bd. 4, 108f.

3 Kuypers war sowohl als Theologe wie auch als Politiker, Journalist und Staatsmann tätig. Nicht zuletzt aufgrund seiner Mitwirkung bei der Gründung der Vrije Universiteit in Amsterdam (1880) sowie der Vereinigung *Gereformeerde Kerken in Nederland* (1892) gehört er zu den herausragenden Gestalten in der neueren Geschichte des Protestantismus in den Niederlanden. Sein Gedankengut übt darüber hinaus vor allem in reformierten Kreisen im angelsächsischen Sprachraum nach wie vor Einfluss aus. Vgl. Bratt, Abraham Kuypers; Biografisch lexicon, Bd. 4, 276–283; Kolfhaus, Dr. Abraham Kuypers.

4 In diesem Band sammelte Kuypers Artikel über liturgische Themen, die er zwischen 1897 und 1901 in der von ihm gegründeten kirchlichen Wochenzeitung *De Heraut* veröffentlicht hatte, vgl. Schoot, Hervormde eredienst, 123–127. Von *Onze Eeredienst* liegt mittlerweile eine englische Teilübersetzung vor: Kuypers, Our Worship.

5 Vgl. Biografisch lexicon, Bd. 3, 132–135. Gerretsen, der als Pfarrer an der Kloosterkerk in Den Haag 1890 Van der Leeuw getauft hatte, begann 1911, in seiner Gemeinde »liturgische Gottesdienste« zu feiern. Zu seinen Vorschlägen gehörten: das Stehen beim Singen, die Einführung einiger einfacher Responsorien, die Einführung des »Te Deum«, das Mitsprechen des »Amen« durch die Gemeinde, ein dreifaches »Amen« nach dem Segen. Vgl. Barnard, Gerardus van der Leeuw, 247; Jong, A Century, 75; ders., Een hoge inzet, 2; Schoot, Hervormde eredienst, 129–135.

6 Gerretsens *Liturgie* wurde 1941 erneut verlegt, diesmal mit einem Vorwort Van der Leeuws versehen, der darin Gerretsen als »geliebten Diener des Worts« und seinen »Lehrmeister« bezeichnete, vgl. Gerretsen, Liturgie, 3f.

7 Van den Brink war 1934–1966 Professor in Leiden und 1948–1963 Vorsitzender des *liturgische kring*. Vgl. Biografisch lexicon, Bd. 5, 30–33.

8 Vgl. Biografisch lexicon, Bd. 6, 231f.

nologie des Protestantismus and der Katholischen Universität in Nijmegen werden sollte.

Creutzberg, der am Entwurf des neuen Kirchengebäudes in Scheveningen nach anglikanischen Maßstäben beteiligt gewesen war⁹ und sich für die Erneuerung des liturgischen Lebens in seiner Gemeinde einsetzte,¹⁰ war bereits 1919 auf Van der Leeuw aufmerksam geworden. Letzterer hatte nämlich in der Zeitschrift *Bergopwaarts* einen Aufsatz publiziert, der wohl als seine erste Stellungnahme zur liturgischen Frage betrachtet werden kann. Darin formulierte Van der Leeuw unter anderem zwei Forderungen, die jede (gute) Liturgie zu erfüllen hätte: Sie solle »die gewöhnliche Form des Gottesdienstes sein und diesen als Ganzes umfassen« und sie solle »an die ältesten Formen christlicher Anbetung anknüpfen«. So nahm Creutzberg im Februar 1921 brieflich Kontakt mit Van der Leeuw auf und lud ihn dazu ein, in seiner Gemeinde zu predigen, was auch im Sommer desselben Jahres geschah. So entstand eine Verbindung, die kurz darauf zur Gründung des *liturgische kring* führte.

Die erste bedeutsame Leistung des *liturgische kring* stellte die Veröffentlichung von insgesamt sieben *Liturgische Handboekjes* dar. Diese Broschüren im Umfang von jeweils ca. dreißig Seiten, die zwischen 1923 und 1930 gedruckt wurden, behandelten grundsätzliche Fragen betreffend alle liturgischen Haupthandlungen (Predigt- und Abendmahlgottesdienst, Bestattung, Taufe und Konfirmation, Gedächtnis der Verstorbenen sowie Einsegnung der Ehe), enthielten aber auch liturgische Musterformulare sowie musikalische Beilagen. Mitglieder des *liturgische kring* waren ebenso an der Abfassung von *Het Wezen van de Eeredienst* (Baarn 1933) maßgeblich beteiligt.¹¹ Diese kurze programmatische Schrift war aus den Beratungen einer Kommission hervorgegangen, die der Verband *Kerkopbouw* ins Leben gerufen hatte. Obwohl dieser 1930 gegründete Verband nicht ausschließlich aus Mitgliedern des *liturgische kring* bestand, stand Ersterer von Anfang an unter dessen Einfluss, nicht zuletzt aufgrund der Präsenz zahlreicher *kring*-Mitglieder in seinen Reihen.¹²

Ein Jahr nach *Het Wezen van de Eeredienst* erschienen ferner zwei Publikationen, die wohl zu den beachtlichsten Leistungen des *liturgische kring* zählen dürf-

9 Kroesen, *Between Word and Sacrament*, 220f. Der Architekt, der das Kirchengebäude in Scheveningen entwarf, war der Schotte William Adam Forsyth (1872–1951).

10 Dazu sowie zum folgenden Bericht über die Beziehungen zwischen Creutzberg und Van der Leeuw siehe Jong, *Een hoge inzet*, 5f.

11 Siehe dazu Schoot, *Hervormde eredienst*, 144f.

12 Anders als der ein Jahr zuvor gegründete Verband »Kerkherstel«, der liturgische Reformen mit eindeutigem konfessionellem Profil anstrebte, war »Kerkopbouw« ökumenischer ausgerichtet und betonte die Notwendigkeit, den Horizont jenseits der konfessionellen Grenzen zu weiten, und zwar sowohl syn- als auch diachron. Zu »Kerkopbouw« vgl. Staples, *Liturgical Movement*, 42f.; zum Bericht *Het Wezen van de Eeredienst* siehe Schoot, *Hervormde eredienst*, 144f.

ten. Es handelt sich dabei zum einen um eine Agende für den Gottesdienst mit Abendmahl (*Eeredienst*, Rotterdam 1934), zum anderen um den Sammelband *Handboek voor den Eeredienst in de Nederlansche Hervormde Kerk* (Rotterdam 1934), der eine Art ausführlichen Kommentar zur Agende darstellt.¹³ Der Sammelband enthält unter anderem zwei Aufsätze Van der Leeuws zur Predigt und zur Kirchenmusik, zwei Aufsätze von Bakhuizen van den Brink über Taufe und Abendmahl, sowie einen Aufsatz von Van de Pol über das Kirchenjahr. Auch Creutzberg veröffentlichte darin einen Beitrag zum ersten Teil des Gottesdienstes bis zum »Offertorium« (Sammlung der Kollekte), während Van der Leeuw die allgemeine Einleitung verfasste und zusammen mit Van de Pol eine systematische Gesamtbibliographie besorgte.

In diesem Zusammenhang sind zudem zwei weitere Veröffentlichungen zu erwähnen, die zwar nicht aus dem *liturgische kring* hervorgingen, an denen aber Van der Leeuw beteiligt war und in denen sich der »Geist« des *kring* zum großen Teil widerspiegelt. Die erste war eine 1935 erschienene niederländische Übersetzung von einigen Aufsätzen, die Friedrich Heiler in den beiden Sammlungen *Evangelische Katholizität* (München 1927) sowie *Im Ringen um die Kirche* (München 1931) veröffentlicht hatte.¹⁴ Van der Leeuw schrieb das Vorwort zur Übersetzung und verlieh darin seiner – zumindest teilweisen – Geistesverwandtschaft mit Heiler und seinem Anliegen, die »evangelische Katholizität« zu fördern, Ausdruck: »Dieses Buch, mit seinen Aufsätzen unterschiedlicher Art, wird durch das hohepriesterliche Gebet getragen: dass sie alle eins seien. Es führt mitten in die großen Fragen betreffend das Verhältnis von römischem Katholizismus und Protestantismus, von Autorität und Freiheit, von Glaube und Wissenschaft, von Dogma und innerer Erfahrung, von Mystik und Prophetie, von Verkündigung und Gottesdienst. Es ist ein gewaltiges und reichhaltiges Buch. Aber es stellt auch eine Einheit dar. Und diese Einheit ist die Einheit der Kirche selbst, die Einheit in Christus. Ich wünsche diesem Buch viele Leser und vor allem solche, die bereit sind zu lernen, zu überdenken, mitzubekennen und mitzubeten.«¹⁵ Bei der zweiten Publikation handelte es sich um das neue Gesangbuch der NHK (*Psalmen en Gezangen voor de Eredienst van de Nederlandse Hervormde Kerk*, 's-Gravenhage 1938). Dieses Gesangbuch, an deren Entstehung sowohl Creutzberg als auch Van der Leeuw mitbeteiligt waren, zeichnete sich dadurch aus, dass es neben den 150 Psalmen und Vertonungen des Credo, der Zehn Gebote und des Lobgesangs des Zacharias

13 Vgl. Schoot, *Hervormde eredienst*, 146–149.

14 Übersetzt wurden der Aufsatz »Evangelisches Hochkirchentum« aus *Evangelische Katholizität*, zit., 198–250, sowie insgesamt acht Aufsätze aus *Im Ringen um die Kirche*, zit., 9–60; 373–556. Vgl. auch Schoot, *Hervormde eredienst*, 149; Staples, *Liturgical Movement*, 47.

15 Leeuw, *Voorwoord*, 6.

erstmalig auch 306 Kirchenlieder enthielt. Diese waren nach vier Kategorien geordnet: »Kirchenjahr«, »allgemeine Lieder«, »Sakramente«, »geprägte Zeiten«. ¹⁶

Die Arbeit des *liturgische kring* blieb nicht unangefochten. Besonders das Anliegen Van der Leeuws und seiner Mitstreiter, den Reichtum der »katholischen« Tradition wiederzuentdecken und für die NHK fruchtbar zu machen, stieß auf Kritik. Der prominenteste Kontrahent Van der Leeuw und des *liturgische kring* allgemein war dabei wohl Oepke Noordmans (1871–1956, Pfarrer in der NHK). ¹⁷ Dieser hatte bereits seit 1937 immer wieder Bedenken zu den Grundsätzen der liturgischen Erneuerung geäußert, gelangte aber erst 1939 mit einer breit angelegten Kritik an die Öffentlichkeit. Auf Noordmans Monographie *Liturgie* (Amsterdam 1939) antwortete Van der Leeuw mit dem Aufsatz *Liturgie in de crisis*, welcher wiederum eine Antwort Noordmans (*Kansel of altaar*) hervorrief. Die beiden Aufsätze Van der Leeuws und Noordmans wurden zudem im selben Jahr – zusammen mit Stellungnahmen Van de Pols – in einem Sammelband veröffentlicht, der so die ganze Debatte dokumentiert. ¹⁸

Fragt man nun danach, worin die Differenzen zwischen Noordmans und Van der Leeuw bestanden, so stellt sich bald heraus, dass es wohl eher um unterschiedliche Sensibilitäten und Akzentsetzungen als um Prinzipien ging. ¹⁹ Während Van der Leeuw etwa den liturgischen Gottesdienst als »wirkliche Begegnung von Gott und Mensch« definierte und dem Sakramentsbegriff eine zentrale Bedeutung beimaß, tendierte Noordmans dazu, unter »Liturgie« die bloß äußere, wesentlich uneinheitliche und fragmentarische Gestalt des Gottesdienstes zu verstehen. Van der Leeuw pflichtete zwar Noordmans bei, dass die Form des irdischen Gottesdienstes immer »gebrochen« sei; anders als Noordmans betrachtete er jedoch die Anerkennung dieser Gebrochenheit nicht als hinreichenden Grund für die Ablehnung liturgischen Formwillens. Im Gegenteil lebe christliche Liturgie gerade von der Spannung zwischen Form und Gebrochenheit, in der sich wiederum die Spannung zwischen Kreuz und Auferstehung widerspiegle. ²⁰ Weitere Unterschiede im Ansatz Noordmans' und Van der Leeuws betrafen zum einen das Verhältnis von Wort und Sakrament(en), zum anderen die Wahrnehmung der Liturgiegeschichte: Während Van der Leeuw Taufe, Abendmahl und Wortverkündigung als verschiedene Ausformungen des »Sakraments« als göttlich-menschlicher Handlung betrachtete und sich gerne auf altkirchliche Quellen bezog, wollte Noordmans Ver-

16 Psalmen en Gezangen (1938), »Inhoud« [unpaginiert].

17 Zu Noordmans siehe Blei, Oepke Noordmans. Blei geht auch auf die Auseinandersetzung Noordmans' mit dem *liturgische kring* ein, vgl. a. a. O., 121–135.

18 Vgl. *Liturgie in de crisis* (1939).

19 Zum Folgenden vgl. Jong, Een hoge inzet, 10–16 sowie Ploeger, *Celebrating Church*, 319–333.

20 Vgl. Leeuw, *Wegen en grenzen*, 338f.: »De in Christus nieuw geschapen vorm is de kruisvorm: de vorm van den dood en de vernedering; maar niettemin vorm: de vorm van het opgewekte leven en de heerlijkheid.«

16* Einleitung

kündigung und Sakramenten eher auseinanderhalten und betrachtete die liturgischen Entscheidungen aus der Reformationszeit als absolut normativ, gar als »Meinung des Heiligen Geistes«. ²¹ Schließlich erblickte Noordmans in Van der Leeuws Miteinbezug von phänomenologischen Überlegungen die Gefahr, der christliche Gottesdienst werde letztlich bloß als *eine* Ausformung eines allgemein religiösen Phänomens betrachtet. Dass diese Befürchtungen allerdings unbegründet waren, erhellt aus Van der Leeuws Verhältnisbestimmung von Religionsphänomenologie und Theologie, auf die in einem späteren Zusammenhang zurückzukommen ist. ²²

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges sowie die Besetzung der Niederlande durch deutsche Truppen brachten die Aktivitäten des *liturgische kring* vorübergehend zum Erliegen. Noch 1941 erschien als letzte Frucht der Arbeit in der Vorkriegszeit die *Orde van de Eredienst voor de Nederlandsche Hervormde Kerk* (Amsterdam). Diese kleinformatige, ausführliche Agende enthielt liturgische Ordnungen und Formulare für alle liturgischen Handlungen sowie eine Sammlung von liturgischen Gebeten. Da die *Orde* allerdings nicht offiziell eingeführt wurde, blieb ihre Veröffentlichung ohne spürbare Folgen. ²³

Nach dem Krieg schien der Einfluss des *liturgische kring* zunächst wieder zuzunehmen. Die Synode der NHK verabschiedete im Februar 1950 zehn Thesen zum Gottesdienst (*De hervormde kerkdienst. Proeve van omschrijving*), ²⁴ an deren Abfassung Van der Leeuw beteiligt gewesen war. In ihnen werden einige zentrale Anliegen der liturgischen Bewegung aufgenommen, wie beispielsweise der »liturgische Realismus« (Gott handelt selbst im Gottesdienst an der Gemeinde, These III) sowie die Betrachtung von Verkündigung *und* Sakramenten als verschiedene, doch zusammengehörende Weisen, in denen das Wort durch die Wirkung des Heiligen Geistes seine Kraft in der Kirche entfaltet (These VII). Trotz dieser anfänglichen Erfolge begann der Einfluss des *liturgische kring* jedoch bald abzunehmen. Davon zeugte auch die 1955 eingeführte Liturgie der NHK (*Dienstboek in ontwerp*), welche gerade nicht die Form eines einheitlichen *Book of Common Prayer* aufwies, sondern sich eher – entsprechend einer allgemeinen Tendenz im europäischen Protestantismus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – als »liturgische Anthologie« ausnahm. ²⁵

21 Noordmans, *Liturgie* (1939), 51: »De beslissing die achter onze hervormde liturgie ligt, vertegenwoordigt een mening des Geestes.« Vgl. Jong, *Een hoge inzet*, 12f.

22 Siehe unten, Kap. 2.3.

23 Schoot, *Hervormde eredienst*, 150.

24 Text in: Schoot, *Hervormde eredienst*, 220–223.

25 Jong, *Een hoge inzet*, 18.

Diese Entwicklungen nahm Van der Leeuw allerdings nicht mehr wahr, war er doch bereits am 18. November 1950 an einer Nierenvergiftung plötzlich verstorben.

2. Gerardus van der Leeuw: Theologe, Religionsphänomenologe und Liturgiker

2.1 Leben und Werk

Gerardus van der Leeuw wurde am 19. März 1890 in Den Haag geboren.²⁶ Von 1908 bis 1913 studierte er Theologie in Leiden mit einem Schwerpunkt in Religionsgeschichte. Nach dem Abschluss verbrachte er zwei Semester an deutschen Universitäten, und zwar in Berlin – wo er sich hauptsächlich mit Ägyptologie beschäftigte – und Göttingen, wo er unter anderem den Kurs in Religionsgeschichte bei Wilhelm Bousset belegte. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs kehrte Van der Leeuw in die Niederlande zurück und promovierte 1916 bei William Brede Kristensen²⁷ an der Theologischen Fakultät Leiden mit einer Dissertation über Gottesvorstellungen in den altägyptischen Pyramidentexten. Im selben Jahr heiratete er Anna Catherina Snoek Henkemans (1890–1946)²⁸ und wurde in der NHK zum Pfarrer ordiniert. Von 1916 bis 1918 diente er in den Gemeinden 's-Heerenberg und Emmerich.

1918, als er erst 28 Jahre alt war, wurde Van der Leeuw auf einen Lehrstuhl an der Theologischen Fakultät in Groningen berufen. Zu seinem Lehrdeputat gehörten Religionsgeschichte, Geschichte der Theologie und theologische Enzyklopädie. Zugleich unterrichtete er auch Ägyptisch an der Philosophischen Fakultät. Van der Leeuw behielt den Lehrstuhl in Groningen bis zu seinem Tod 1950, lehrte allerdings ab 1945 nicht mehr Theologie, sondern Religionsphänomenologie. Auch während des Zweiten Weltkrieges blieb er akademisch und publizistisch tätig, was Fragen bezüglich seiner Haltung gegenüber der deutschen Besatzungsmacht und dem nationalsozialistischen Regime aufwirft. Das Bild, das Willem Hofstee diesbezüglich zeichnet,²⁹ ist ambivalent. Im Allgemeinen sah Van der Leeuw in jeder Form von Totalitarismus eine Gefahr für die westliche Zivilisation, obwohl die Angst vor dem Bolschewismus bei ihm deutlich größer als die vor den faschistischen Bewegungen war. Dies bedeutet allerdings nicht, dass er die nationalsozialistischen Ideen bejahte: Bereits 1933 versuchte er, die NHK dazu zu bewegen, Juden in Not zu helfen, und wurde im Mai 1943 selbst in Haft genom-

26 Zu Van der Leeuws Biographie vgl. Hofstee, *Goden en mensen*, 16–112; Waardenburg, *Gerardus van der Leeuw*, 187–192; *Biografisch lexicon*, Bd. 1, 114–120.

27 Vgl. *Biografisch lexicon*, Bd. 4, 266–269; James, *Interpreting Religion*, 141–200.

28 Barnard, *De dans*, 12.

29 Vgl. Hofstee, *Essence*, 543–547. Siehe auch Hakl, *Eranos*, 151f.

men, weil sich seine beiden Söhne geweigert hatten, den mittlerweile für alle Studenten obligatorischen Treueid abzulegen. Van der Leeuw weigerte sich jedoch zugleich, dem »comité van waakzaamheid« beizutreten, einer exponierten antinationalsozialistischen Vereinigung, der zahlreiche kommunistisch gesinnte Intellektuelle angehörten. Stattdessen unterstützte er eine 1940 ins Leben gerufene Bewegung, die für eine »kritische Zusammenarbeit« mit der Besatzungsmacht plädierte, ein Projekt, das aber bald scheiterte. Vor allem nach seiner Inhaftierung 1943 zog sich Van der Leeuw von der politischen Bühne weitgehend zurück. Diese betrat er allerdings gleich nach Kriegsende prominent wieder, indem er vom 24. Juni 1945 bis zum 3. Juli 1946 das Ministerium für Schulwesen, Kunst und Wissenschaft unter Premierminister Willem Schermerhorn bekleidete.³⁰

Auf Van der Leeuws Engagement in der liturgischen Erneuerungsbewegung der NHK ist bereits oben eingegangen worden. Angesichts seines Interesses an liturgischen Fragen sowie seines internationalen Renommées als Theologe und Religionsphänomenologe ist es wenig verwunderlich, dass er angefragt wurde, den Vorsitz der Kommission »Ways of Worship« einzunehmen. Dabei handelte es sich um eine von drei internationalen Arbeitsgruppen, die im Anschluss an die zweite Weltkonferenz über Glauben und Kirchenverfassung (1937) ins Leben gerufen wurden.³¹ Ziel der Arbeit von »Ways of Worship« war zum einen die Untersuchung und Darlegung verschiedener liturgischer Traditionen, zum anderen die Behandlung von theologischen Grundsatzfragen den christlichen Gottesdienst betreffend.³² Der Kommission gehörten namhafte Theologen und wichtige Gestalten der Liturgischen Bewegung aus verschiedenen Ländern an, wie etwa Hans Asmussen, Yngve Brilioth, Georges Florovsky, William D. Maxwell, Richard Paquier, Julius Schweizer und Wilhelm Stählin.³³ Als Vorsitzender war Van der Leeuw selbstverständlich in die Abfassung des Schlussberichts maßgeblich involviert, steuerte aber auch ein Arbeitspapier zur »Bedeutung von Wort und Sakrament« aus reformierter Sicht bei, welches 1951 zusammen mit allen anderen Beiträgen in einem entsprechenden Sammelband erschien.³⁴ Van der Leeuw, der zwar bis zur letzten Sitzung im August 1950 an der Arbeit der Kommission teilgenommen hatte, erlebte die Drucklegung jedoch nicht mehr. Im Vorwort gedachten die Herausgeber liebevoll ihres ehemaligen Vorsitzenden: »We remember him best as the beloved Chairman and director of our liturgical study in the Commission. He

30 Waardenburg, Gerardus van der Leeuw, 191; Kehnscherper, Van der Leeuw, 137.

31 Die zwei übrigen befassten sich mit Fragen der Ekklesiologie bzw. mit der *vexata quaestio* der Interkommunion, vgl. Edwall et al., *Ways of Worship*, 5.

32 A. a. O., 15f.

33 A. a. O., 13f.

34 Leeuw, *Inner Meanings*.

listened patiently, exposed stupidity with a penetrating flash of humour, and rebuked only harshness and intolerance, simply by being himself.«³⁵

Van der Leeuw war ein sehr fruchtbarer Autor, dessen Bibliographie an die 650 Titel umfasst, darunter über siebzig Monographien und dreimal so viele Aufsätze auf den Gebieten der Theologie, Religionsgeschichte und -phänomenologie, Ägyptologie sowie der Liturgik.³⁶ Als seine Hauptwerke dürften wohl folgende Schriften gelten:³⁷

- Inleiding tot de godsdienstgeschiedenis, Haarlem 1924 (dt.: Einführung in die Phänomenologie der Religion, München 1925)³⁸
- Wegen en grenzen. Studie over de verhouding van religie en kunst, Amsterdam 1932 (²1948; dt.: Vom Heiligen in der Kunst, Gütersloh 1957)³⁹
- Phänomenologie der Religion, Tübingen 1933 (²1955)⁴⁰
- Inleiding tot de theologie, Amsterdam 1935 (²1948)
- De primitieve mensch en de religie. Anthropologische studie, Groningen 1937 (frz.: L'homme primitif et la religion. Étude anthropologique, Paris 1940)
- Der Mensch und die Religion. Anthropologischer Versuch, Basel 1941
- Liturgiek, Nijkerk 1940 (²1946)
- Inleiding tot de phaenomenologie van den godsdienst, Haarlem 1948 (dt.: Einführung in die Phänomenologie der Religion, Darmstadt 1961)
- Sacramentstheologie, Nijkerk 1949 (dt.: Sakramentales Denken, Kassel 1959)⁴¹

Die wissenschaftlichen Leistungen Van der Leeuws wurden sowohl in den Niederlanden als auch im Ausland anerkannt: Ab 1936 war er Mitglied der niederländischen Königlichen Akademie der Wissenschaften; nach dem Krieg wurde er zum ausländischen Mitglied der belgischen Akademie der Wissenschaften ernannt und 1948 in die prestigeträchtige *Accademia dei Lincei* in Italien aufgenommen.⁴² 1946 erhielt er einen Ehrendokortitel von der Universität Brno (Tschechoslo-

35 Edwall et al., *Ways of Worship*, 9.

36 Vgl. Vos, *Bibliographie*.

37 Vgl. Waardenburg, *Gerardus van der Leeuw*, 190.

38 Die deutsche Übersetzung erschien beim Verlag Ernst Reinhardt als erster Band der durch Friedrich Heiler herausgegebenen Reihe »Christentum und Fremdreigionen«.

39 Die deutsche Übersetzung basiert auf der dritten, von E. L. Smelik überarbeiteten Auflage von 1955. Zu den Mängeln der Überarbeitung Smeliks vgl. Barnard, *Dans*, 9; LaMothe, *Between Dancing and Writing*, 173.

40 Die Phänomenologie der Religion erschien bei Mohr Siebeck in der durch Rudolf Bultmann herausgegebenen Reihe »Neue Theologische Grundrisse«.

41 Die deutsche Übersetzung erschien mit einem Geleitwort von Wilhelm Stählin, vgl. Leeuw, *Sakramentales Denken*, 7f.

42 Hofstee, *Goden en mensen*, 110.

wakei)⁴³ und wurde kurz darauf von der Universität Chicago kontaktiert, die ihm eine Professur übertragen wollte, ein Angebot, das er allerdings nicht annahm.⁴⁴ Ebenso nach Kriegsende besuchte Van der Leeuw mehrfach die Schweiz. So war er zwischen 1948 und 1950 Referent auf den Eranos-Tagungen in Ascona (Tessin).⁴⁵ 1949 hielt er auf Einladung von Carl Gustav Jung auch eine Gastvorlesung an der ETH in Zürich und leitete im Anschluss daran ein dreitägiges Seminar am Jung-Institut in Küsnacht (Zürich).⁴⁶

Vom hohen Ansehen, das Van der Leeuw in der damaligen akademischen Welt genoss, zeugt schließlich die umfangreiche Festschrift, welche ihm anlässlich seines sechzigsten Geburtstags überreicht wurde. Erschienen 1950 unter dem Titel *Pro Regno Pro Sanctuario*, umfasst sie 47 Aufsätze und enthält auch eine Gesamtbibliographie der Schriften Van der Leeuws, die sein damaliger Assistent, Wiebe Vos, zusammengestellt hatte.⁴⁷ Unter den Autoren finden sich namhafte Persönlichkeiten wie: Martin Buber, Rudolf Bultmann, Mircea Eliade, Karl Jaspers, Karl Kerényi, Erik Peterson, Raffaele Pettazzoni, Helmut Plessner, Anton A. van Ruler, Joachim Wach. Kaum überraschend ist es ferner, dass der Basler Praktische Theologe Julius Schweizer sowie Wilhelm Stählin (zu jenem Zeitpunkt Bischof der Oldenburgischen Landeskirche) mit je einem Aufsatz zur Festschrift beitrugen,⁴⁸ waren beide doch mit Van der Leeuw nicht zuletzt aufgrund ihrer langjährigen Mitarbeit in der Kommission »Ways of Worship« eng verbunden. An der Festschrift ist es schließlich auffallend, dass die Beiträge eine breite Vielfalt an Fächern abdecken und von Autoren unterschiedlicher konfessioneller bzw. religiöser Zugehörigkeit stammen – etwas, was 1950 längst keine Selbstverständlichkeit darstellte. Darin spiegeln sich einige allgemeine Merkmale von Van der Leeuws Lebenswerk wider: sein Eklektizismus und seine ökumenische Weite, oder – mit Worten aus der lateinischen Widmung der Herausgeber – »das bunte und weit strahlende Licht seiner Gelehrsamkeit und Kunst«.⁴⁹

43 Die Rede, die Van der Leeuw anlässlich der Verleihung des Ehrendokortitels auf Französisch hielt, wurde später in der Zeitschrift *Numen* veröffentlicht, vgl. Leeuw, *Confession scientifique*.

44 Waardenburg, Gerardus van der Leeuw, 192.

45 Zwei seiner Referate erschienen in den entsprechenden Eranos-Jahrbüchern, vgl. Leeuw, *L'homme et la civilisation*; ders., *Urzeit und Endzeit*. Van der Leeuw trug auch zur Festschrift für Carl Gustav Jung bei, welche ebenso in der Reihe der Eranos-Jahrbücher erschien, vgl. Leeuw, *Unsterblichkeit*. Siehe auch Hakl, *Eranos*, 152f.

46 Schär, Gerardus van der Leeuw.

47 Vos, *Bibliographie*. Wiebe Vos (1921–2004) war Pfarrer der NHK, seit 1955 Michaelsbruder und später Gründer der Zeitschrift *Studia Liturgica* (1962) sowie der »Societas Liturgica« (1965), vgl. Völker, *In memoriam Wiebe Vos*.

48 Schweizer, *Konfirmation*; Stählin, *Liturgische Erneuerung*.

49 Kooiman/Veen, *Pro Regno*, XIII: »Disputationum collatarum varietas lucem repercutiat multicolorem lateque radiantem doctrinae eius et artis.«